

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1986-1987)
Heft: 20

Rubrik: Notizen zur Szene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

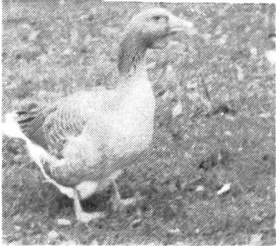
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hedwig Gansinger



Notizen zur

SZENE

Freudig konnte frau in der Septemberausgabe der 'Fabrik Zeitung' von der bevorstehenden 'Nuit Femmeuse' lesen. Und davon, dass die Veranstalterinnen keineswegs daran dachten, nur gewisse Frauen einzuladen. Nein, ausdrücklich wurde Frauen aller Szenen nahegelegt, sich angesprochen zu fühlen.

Nur, der in der 'Provinz' sehr wohl bekannte zürcherische Hang zu einem sogenannten weltoffenen Gehabe, einem Flair für Mode und Schickeria, funkte bereits ein paar Zeilen weiter unten dazwischen. An der Bar des «grössten Frauenfestes der Schweiz» waren **Insiderinnen, Gestylte, Schicke** gefragt. Nichts für Provinznudeln, nichts für...

Ein paar Seiten weiter hinten kündeten die Frauen aus den verschiedenen Arbeitsgruppen der Roten Fabrik ihre **Frauenkulturwochen** an. Diese Tage sollen der immer noch ausstehenden Gleichberechtigung der Künstlerinnen im Kunstbetrieb nachhelfen, hiess es da. So weit so gut. Aber kann mir jemand den Unterschied erklären zwischen der Forderung nach Gleichberechtigung und dem ängstlichen, defensiven, im Trend liegenden Wunsch der Fabrikfrauen, auf gar keinen Fall «eine feministische Fahne hochzuhalten»?

Unerklärlich feministisch, nein geradezu unerklärlich weiblich ging's dann an der **Nuit Femmeuse** zu und her. Ein – im wahrsten Sinne des Wortes – «biräweiches Quiz» wurde serviert, von zwei charmanteren Herren und fünf noch charmanteren Damen. Der unbeschreibliche Charme begeisterte viele, jedoch nicht die Kandidatin **Esther Spinner**. Sie liess sich vom allgemeinen Hüfteschwingen, Powackeln und Augenklimpern nicht anstecken und vergällte – oh wie böse – den Spielerinnen auf der Bühne die Freude.

«99 Luftballons auf ihrem Weg zum Horizont» – eindeutig von Nena inspiriert war jene Frau, die anlässlich des **Zweitgrössten Frauenfestes** der Schweiz den Saal der Inneren Enge z'Bärn mit besungenen Luftballons verschönern wollte. *Wollte* – denn das Ungetüm «Organisation» liess sich leider einmal mehr nicht bezwingen. Die teure Gasbombe reichte aus noch unerklärten Gründen nur für wenige Ballons, die dann **millionenschwer** über den Köpfen der discotanzenden Lesben hingen. Diese liessen sich jedoch weder dadurch noch durch den etwas überrissenen Eintritt und die horrenden Preise für das Gesöff aus dem Rhythmus bringen. Nun, hoffentlich hat die besagte Dekorateuse ob der erlittenen Enttäuschung nicht ihren Einfallsreichtum eingebüsst, und vielleicht hätte das Lesben«fest» etwas billiger auch unter dem Motto «Disco for Lesbians only» stattfinden können. Na ja, nächstes Jahr...

Leider wird auch die Stadt Zürich immer noch von einem Mann regiert. Hört, hört, was der Stadtpräsident **Thomas Wagner** zum Subventionsgesuch der Frauezeitig meint:

«Ich beziehe mich auf Ihren Brief vom 21. Oktober 1986, mit welchem Sie mich ersuchen, eine Subventionierung der «Frauezeitig» durch die Präsidialabteilung zu prüfen. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass wir aus grundsätzlichen Gründen keine Presseerzeugnisse mit regelmässigen Subventionen unterstützen können. Ein solcher Entscheid würde einen Präzedenzfall mit weittragenden Folgen bedeuten und das Verhältnis von öffentlicher Hand und Medien in fragwürdigem Sinn verändern. Auch ein einmaliger Beitrag kommt nicht in Frage, da der **Inhalt Ihrer Zeitschrift doch allzuweit vom Aufgabenbereich der Kulturförderung entfernt ist**. Ich bitte Sie für meinen negativen Entscheid um Verständnis.»

Nicht nur auf illegale Pläne und Aktionen soll es der Polizeispitzel **Truninger** abgesehen haben, sondern auch auf die weiblichen Mitglieder der **RSJ**. Jahrelang spielte Truninger innerhalb der Jugendorganisation der Sozialistischen Arbeiterpartei der Schweiz unerkannt einen zwar unpolitischen, aber dennoch sehr aktiven Aktivist. Zu gewalttätigen Aktionen rief er auf und zu Spielchen in seinem Bett. Die Frauen jedenfalls liessen sich dadurch nicht irreführen und liessen ihn konsequent abblitzen. Ob Frauen halt doch den besseren Durchblick haben?

Eine **Bundesrätin** macht noch keinen Sommer, meinen 73 Prozent der Schweizerinnen und 71 Prozent der Schweizer. Deshalb müsse auf den Winter eine zweite her. Doch einmal mehr gibt das Parlament keine repräsentative Vertretung des Volkes ab. Mann verhandelt bloss über Tessiner und Fribourger. Als ob die ideale Nachfolgerin Eglis nicht auf der blossen Hand läge. Ich propagiere **Martha Emmenegger** als Vorsteherin des Departements des Innern, weil sie als einzige die Probleme des Volkes wirklich kennt.

